

WENN AZUBI-KOLLEGEN AUF DICKE HOSE MACHEN



... und oft doch

Max Reinhart ließ in der Berufsschule gegenüber seinen Lehrlingskollegen gar keinen Zweifel daran: Obwohl er in der Theorie nicht gerade glänzte, beanspruchte er ganz klar den Titel des heldenhaftesten Azubis der Innung. Schließlich – so erklärte er ohne müde zu werden – mache er alleine schon Arbeiten, bei deren Ausführung andere allerhöchstens Handreichungen übernehmen dürfen.

Neulich, so erklärte er in der Pause, habe er ganz alleine eine große Schmutzwasserpumpe angeschlossen. Druckleitung aus 54-iger Kupferrohr, hartgelötet. Und die Rückschlagklappe, die der Boss ganz vergessen habe, hätte er denn aus eigenen Stücken beim Großhandel eingekauft und auch eingebaut. Und als der Meister dann auf die Baustelle kam, habe er ihm erst mal erklärt, warum diese Klappe installiert werden muss. Seine Ausführungen liefen dabei unter seinem Gesichtsausdruck, der zu sagen schien: „Jungs: Wenn etwas unklar ist, dann fragt doch einfach mich!“

KING MAX

Azubi Jörg war tief beeindruckt. Eine Schmutzwasserpumpe ganz alleine anschließen zu dürfen – mit dieser Aufgabe war er bis jetzt, zur Mitte des zweiten Lehrjahres, noch nie betraut worden. Mal Handtuchhalter oder Seifenschale anbringen – ja. Auch mal ein paar gerade Meter HT-Rohr an die Wand bringen, unter Aufsicht eines Gesellen – O.K. Aber alleine? Unter „Alleine“ fielen bei ihm bislang nur Jobs wie Arbeits-

dieser Innung! Aber Max setzte noch einen oben auf: „Der Boss hat mir dann noch zwei Altgesellen mitgegeben, denn Sachen schleppen und stemmen, das muss ich ja nicht selbst machen!“

STUNDE DER WAHRHEIT

Nun ist es ja im Allgemeinen so, dass die Luft umso dünner wird, je dicker man den Bären macht, den man anderen aufbindet. Der Zufall wollte es so, dass Jörg mit seinem Lehrgesellen Peter an der Großhandels-Theke stand und sich den zweiten Kaffee des Morgens gönnte, als die Tür aufging und Max im Rahmen stand – tatsächlich flankiert von zwei erfahrenen Kollegen. Aber eben diese beiden bestellten Material und tranken einen Becher Kaffee, während Max die Einkäufe kartonweise hinausschleppte und wohl im Auto verstaute. Jörg wunderte sich; in der Berufsschule hatte sich das doch ganz anders angehört...! Max blieb des Rätsels Lösung schuldig, da er den Verkaufsraum an diesem Morgen nicht mehr betrat. Der Vorfall machte Jörg aber neugierig. Den nächsten Berufsschultag nutzte er, Max direkt darauf anzusprechen. Zunächst versuchte Max noch, die Kuh vom Eis zu reden. Er habe das Material ja nur selbst zum Wagen gebracht, weil er als Bauleiter ja noch eintragen musste, was genau eingekauft wurde. Doch schnell ergab sich die wahre Situation, die auch er beim besten Willen nicht mehr zu seinen Gunsten schön-

Nicht selten klappt zwischen der Realität und dem, was Großmaul und Co. erzählen eine riesige Lücke

nix dahinter?

platz aufräumen und fegen. Schon ein toller Kerl, dieser Max. Das ganze gipfelte eines schönen Berufsschultages in der Aussage, Max sei mit der Roh- und Feininstallation eines Luxusbades in der Villa des Fabrikanten Wennig betraut worden. Max: „Der Meister hat gesagt, dass ich sowieso der einzige bin, der mit Zeichnungen klarkommt und so eine komplexe Aufgabe mit der vom Baddesigner geforderten Genauigkeit lösen kann.“ Jörg wurde ganz flau. Die Leistungsspanne, die Max damit vorlegte, war von ihm auch bei größten Anstrengungen nicht mehr aufzuholen. Sei begrüßt, du Azubi-König

reden konnte. Max gab zu, dass er in Sachen „alleine machen“ und „freie Hand“ auch nicht viel mehr durfte als die Kollegen aus seiner Klasse.

Jörg und seine Kollegen empfanden eine gewisse Genugtuung, dem Großmaul auf die Schliche gekommen zu sein. Vor allem aber war man froh, dass auch Max nur mit Wasser kocht und gar nicht so einen Riesenvorsprung vorlegt, wie er allen anderen immer vormachen wollte. So ist es eben oft: Je größer die Klappe ist, desto weniger steckt tatsächlich dahinter. ■